



Lorena Salazar : Der Fluss ist eine Wunde volle Fische

Eine Bootsanlegestelle am Fluss Atrato im Norden Kolumbiens und eine junge Mutter steht mit ihrem Kind parat, um mit dem Passagierboot den Fluss, tiefer in den Urwald weiter hoch zu fahren. Die Ich-Erzählerin ist weiss und ihr Kind schwarz, die beiden fallen unter den verschiedensten Passagieren auf. Die Frau kümmert sich liebevoll um den Jungen, hält ihn auf der langen, mehrtägigen Fahrt oft im Arm, tröstet ihn, spielt mit ihm und lernt dabei sogar ihm etwas mehr Freiheiten zu lassen. Aber auch die Mitreisenden und die Kapitänin des Bootes kümmern sich gerne um den Jungen, ein wahrer Wonneproppen.

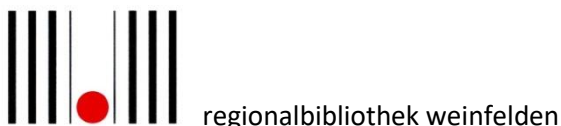
Die junge Frau ist seltsam verschlossen und gleichsam offen gegenüber einer dunklen Mitreisenden. Sie beginnt, während sich das Boot eintönig den Flusslauf entlang schlängelt, der Frau von ihrer Kindheit und ihrem Leben zu erzählen. Sie berichtet wie sie als einzige Weisse in einem Ort aufgewachsen ist, in der ansonsten nur Farbige lebten. Sie erzählt von ihrer tiefen Einsamkeit und wie durch den Jungen ihr Leben wieder einen Sinn erhalten hat. Sie kommuniziert klar, dass sie nicht die leibliche Mutter ist, und dass sie und der Junge auf dem Weg zur leiblichen Mutter sind, damit der Junge, er ist etwa vierjährig, seine biologische Mutter kennenlernt.

Das Boot muss auf seinem Weg mehrmals anlegen um Proviant aufzunehmen oder damit alle übernachten können. Dabei besuchen die Reisenden, von der Welt abgeschnittene und vergessene Siedlungen und Kleinstädte, sie kaufen ein und übernachten in den privaten Hütten und Häusern der Einheimischen. Endlich erreichen die Frau und der Junge ihr Reiseziel und dort kommt es zum endgültigen, brutalen und schrecklichen Ende.

Die Handlung ist von kleinen Reiseepisoden bestimmt. Die aus Kolumbien stammende Autorin beschreibt in einer ruhigen und bildhaften Sprache, die undurchdringliche Dschungellandschaft, die uns unbekannt Fruchte und Mahlzeiten, die Nöte und Freuden der Bevölkerung. Lorena Salazar bietet neben dem Hauptstrang der Erzählung ihren Leser*innen Einblicke in die fernere und nähere Vergangenheit Kolumbiens, welche einem neugierig auf mehr Informationen über dieses weithin unbekannt Land machen.

Zitat: „‘Der Fluss ist eine Wunde voller Fische‘ ist ein schlanker Roman, bei dem unklar bleibt, ob er nun als sensibler Selbstfindungstrip einer Frau oder Kommentar auf die blutige Geschichte Kolumbiens zu lesen ist.“

Besuchen Sie uns in der Regionalbibliothek und fragen Sie nach diesem Titel. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Ein Tipp von:
Rahel Ilg, Bibliotheksleiterin